

TREND
WIRTSCHAFT
↓
HOUSKA-
PREIS

SPEZIAL

IN KOOPERATION MIT

B&C

PRIVAT
STIFTUNG



FORSCHUNGSPREIS DER B&C PRIVATSTIFTUNG

HOUSKAPREIS 2026



Spitzenforschung zeigt Wirkung

Der Houskapreis verbindet wissenschaftliche Exzellenz mit wirtschaftlicher Relevanz. Die B&C Privatstiftung stellt diesen Anspruch mit ihrem Forschungspreis in den Mittelpunkt.

WIRKUNG. Österreich zählt zu den forschungstärksten Ländern Europas. 16,1 Milliarden Euro flossen zuletzt in Forschung und Entwicklung, die Forschungsquote liegt mit 3,35 Prozent des BIP auf einem historischen Höchststand. Doch Spitzenwerte allein reichen nicht. Die entscheidende Frage lautet: Wie wird aus wissenschaftlichen Erkenntnissen wirtschaftliche Wirkung? Genau darum geht es beim Houskapreis.

Seit 2005 zeichnet die B&C Privatstiftung mit dem von ihr initiierten Preis Projekte aus, die den Transfer von der Forschung in die Praxis erfolgreich meistern. Mit einem Gesamtpreisgeld von 760.000 Euro gilt er als Österreichs größter privat vergebener Preis für anwendungsnahe Forschung. Im Fokus stehen Innovationen, die nicht bloße Theorie bleiben, sondern konkrete Wirkung entfalten: in Unternehmen, Technologien oder gesellschaftlichen Anwendungen.

AUSZEICHNUNG. Den Höhepunkt bildet die festliche Preisverleihung, bei der die goldene Houskapreis-Statue für herausragende Forschungsleistungen vergeben

wird. Diese fand heuer am 21. April 2026 im MuseumsQuartier in Wien statt. Die Stiftungsvorstände Erich Hampel, Wolfgang Hofer und Birgit Noggler begrüßten rund 400 geladene Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Bildung.

SPITZENFORSCHUNG. Im Zentrum des Abends standen die prämierten Projekte aus den Bereichen Hochschulforschung, außeruniversitäre Forschung sowie Forschung und Entwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen. Heuer wurden pro Kategorie erstmals drei Forschungsprojekte nominiert, die damit allesamt als Gewinner hervorgingen. Der erste Platz ist mit 150.000 Euro dotiert, der zweite mit 70.000 Euro und der dritte mit 30.000 Euro.

Die Auswahl der Projekte erfolgt in einem zweistufigen Verfahren durch Fachbeiräte und eine Jury aus anerkannten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft. Entscheidend sind dabei neben wissenschaftlicher Exzellenz insbesondere der Innovationsgrad, die wirtschaftliche Umsetzbarkeit und der konkrete Nutzen.

SCHÜLERJURY. Zusätzlich wurde der Mariella-Schurz-Preis vergeben: Schülerinnen und Schüler der Sir Karl Popper Schule bewerteten alle nominierten Einreichungen aus ihrer Perspektive und prämierten das beste Forschungsprojekt.

BÜHNE. Die Veranstaltung versteht sich nicht nur als Auszeichnung, sondern als Bühne für Wirkung. In Talkformaten berichteten frühere Preisträger und Anwender darüber, wie aus Forschung konkrete Anwendungen entstanden sind und welche Dynamik daraus für Wirtschaft und Gesellschaft entsteht. Diese Wirkung wird auch über den Abend hinaus gedacht: Mit einer Experimentierbox als Give-away ermöglicht die B&C Privatstiftung rund 100 Kindern die Teilnahme an der Kinderuni Wien und fördert so frühzeitig den Zugang zu Wissenschaft und Forschung.

QUALITÄTSSIEGEL. Für die ausgezeichneten Forschungsteams bedeutet bereits die Auswahl für den Houskapreis einen entscheidenden Schritt: erhöhte Sichtbarkeit, neue Kooperationen und ein

FOTO: ALEXANDER MÜLLER

Qualitätssiegel, das weit über die Forschung hinaus wirkt. Für die Öffentlichkeit wiederum eröffnet der Houskapreis einen Einblick in jene Innovationen, die unsere Zukunft prägen, oft lange bevor sie im Alltag angekommen sind. So wird der renommierte Forschungspreis der B&C Privatstiftung zur Schnittstelle zweier Welten, die eng zusammengehören: Wissenschaft und Wirtschaft. Und genau darin liegt seine besondere Bedeutung für den Standort Österreich.

Platzierungen des Houskapreises 2026

KATEGORIE HOCHSCHULFORSCHUNG:

1. Platz: TU Wien

Projekt: The Hotter, the Better – Mikrometerdünne Schichten für maximale Performance

2. Platz: Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Projekt: Menschliche Herzmodelle revolutionieren die Wirkstoffsuche

3. Platz: Medizinische Universität Wien

Projekt: Smart Versatile Auto-Stop Navigation-Bohrplattform (SVAN)

KATEGORIE AUßERUNIVERSITÄRE FORSCHUNG:

1. Platz: AIT Austrian Institute of Technology

Projekt: Voltera – KI-gestütztes Netzmanagement für sichere, flexible Energie

2. Platz: Joanneum Research

Projekt: PyzoFlex – Sensortechnologie der Zukunft

3. Platz: AIT Austrian Institute of Technology

Projekt: Green Manikin – KI-gestütztes Mixed-Reality-Erste-Hilfe-Training

KATEGORIE FORSCHUNG & ENTWICKLUNG IN KMU:

1. Platz: sendance GmbH

Projekt: sendance Plattform

2. Platz: AT Space GmbH

Projekt: AstroLink

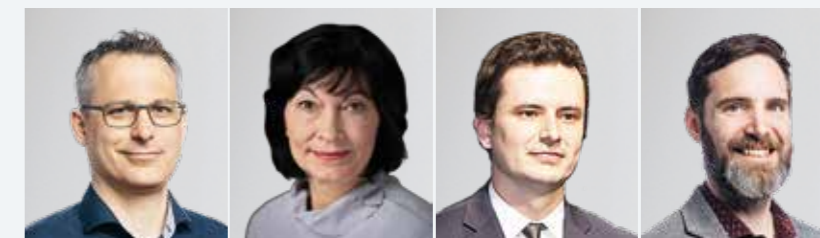
3. Platz: Ocean Maps GmbH

Projekt: Ocean Maps – Digitaler Zwilling

FOTOS: GREGOR HOFBAUER, ALEXANDER MÜLLER

Was der Preis ermöglicht

Ausgezeichnete Projekte entwickeln sich weiter. Sie schaffen konkrete Anwendungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Industrie.



CYBERSCHUTZ.

Bernhard Haslhofer macht Kryptotransaktionen analysierbar, um Cyberkriminalität gezielt zu bekämpfen.

TIERERNÄHRUNG.

Das Forschungsprojekt von Reingard Grabherr wurde mittlerweile zum erfolgreichen Produkt in der Tierernährung.

WELTALL.

Bernhard Seifert entwickelt Antriebe für Raumfahrzeuge. Seine Technologie wird bereits vielfach im All verwendet.

3D-DRUCK.

Gerald Mitteramskogler bringt Metall-3D-Druck in die Industrie. Seine Systeme sind heute in der Serienfertigung im Einsatz.

WEITERENTWICKLUNG. Scheinwerferlicht, Anerkennung und Applaus, garniert mit einem beachtlichen Preisgeld. Dass die Verleihung des Houskapreises für die Gewinner ein außergewöhnliches Moment ist, liegt auf der Hand. Doch was passiert danach? Und welche Wirkung entfaltet der Preis langfristig? Der Houskapreis wirkt weit über die Auszeichnung hinaus. Er erhöht die Sichtbarkeit anwendungsnaher Forschung in Österreich, stärkt den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und bringt zusätzliche finanzielle Mittel sowie Ressourcen in den Forschungsbereich.

Wie konkret diese Effekte aussehen, zeigt das Beispiel von Bernhard Haslhofer. Er hat 2024 mit seinem Team vom Complexity Science Hub Vienna den zweiten Platz in der Kategorie Außeruniversitäre Forschung belegt. „Durch den Transfer unserer Forschungsergebnisse in operative Werkzeuge, maßgeblich ermöglicht durch den Houskapreis, konnten die bayerischen Strafverfolgungsbehörden 373.000 illegale Darknet-Seiten abschalten“, sagt Haslhofer. Sein Projekt Crypto Finance ermöglicht tiefgreifende Einblicke in Kryptoasset-Ökosysteme und wird inzwischen über ein Spin-off als einsatzfähiges Werkzeug vertrieben.

Auch in der Raumfahrt hat der Preis nachhaltige Spuren hinterlassen. Bernhard Seifert von der FH Wiener Neustadt wurde

2019 für die Entwicklung eines hochintegrierten Ionentriebwerks ausgezeichnet. Heute sind entsprechende Technologien im Einsatz, und der Effekt reicht über das einzelne Projekt hinaus. „Der Preis hat wesentlich dazu beigetragen, die Sichtbarkeit der österreichischen Welt-raumforschung zu erhöhen“, bestätigt Seifert.

Für Unternehmen ist der Houskapreis oft ein Türöffner. Gerald Mitteramskogler von der Incus GmbH, Gewinner 2024, berichtet: „Mittlerweile betreibt unser größter Kunde elf unserer Drucksysteme in der Serienfertigung.“ Der Preis habe entscheidend zur internationalen Positionierung beigetragen und zusätzliche Sichtbarkeit geschaffen.

Dass der Weg von der Forschung in die Anwendung Zeit und Ausdauer erfordert, zeigt ein weiteres Beispiel. Das Projekt zur enzymatischen Detoxifizierung von Fumonisin, Siegerprojekt in der Hochschulforschung im Jahr 2014, war zunächst ein Nischenthema. Heute ist die Technologie in der Tierernährung etabliert. Gerd Schatzmayr, der die industrielle Umsetzung des Projekts von Reingard Grabherr von der BOKU Wien maßgeblich begleitet hat, bringt es auf den Punkt: „Damit Forschung den Schritt von der Idee zur globalen Anwendung schafft, braucht es wissenschaftliche Exzellenz, einen klaren Fokus auf Kundennutzen und langfristige Investitionen.“

HOCHSCHULFORSCHUNG

Von der Idee zur Anwendung

Grundlagenforschung liefert die Basis für Innovation. Entscheidend ist, ob daraus konkrete Lösungen entstehen.

WAS HEUTE IM LABOR ENTSTEHT, wirkt sich oft erst Jahre später auf technologische Entwicklungen aus. In der Kategorie Hochschulforschung stehen genau jene Projekte im Fokus, die diese Grundlagen liefern – von neuen Materialien über medizinische Modelle bis hin zu innovativen Technologien. Entscheidend ist, ob aus wissenschaftlichen Erkenntnissen konkrete Anwendungen werden. Die ausgezeichneten Projekte zeigen, wie dieser Transfer gelingen kann: von effizienteren Turbinen über realitätsnahe Herzmodelle bis hin zu sichereren chirurgischen Eingriffen.

Wenn Hitze zur Herausforderung wird

Platz eins in der Kategorie Hochschulforschung geht an die TU Wien. Mikrometerdünne Beschichtungen steigern Effizienz und Lebensdauer von Turbinen.

Dass viele Materialien bei Temperaturen von rund 1.000 Grad Celsius an ihre Grenzen kommen, überrascht wenig. Besonders betroffen sind Hochleistungsgasturbinen, ein zentraler Bestandteil moderner Energie- und Transportinfrastruktur. Extreme Temperaturen und mechanische Belastungen setzen den Komponenten stark zu. Materialschäden, Effizienzverluste und eine verkürzte Lebensdauer sind die Folge.

Um diese technologische Grenze zu überwinden, entwickelte Helmut Riedl-Tragenreif mit seinem Forschungsteam vom Institut für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie an der TU Wien gemeinsam mit Industriepartnern neuartige, mikrometerdünne Hochtemperaturbeschichtungen. Beteiligt waren Klaus Böbel und Carmen Jerg von Oerlikon sowie Peter Polcik und Szilárd Kolozsvári von Plansee.

Die keramischen Schutzschichten kombinieren besonders widerstandsfähige Materialien und halten Temperaturen von über 1.000 Grad Celsius sowie Oxidation, Korrosion und Erosion stand. Dadurch verlängert sich die Lebensdauer von Turbinenbauteilen um mehr als

50 Prozent, gleichzeitig steigen Effizienz und Leistungsfähigkeit nachhaltig.

Das Projekt „The Hotter, the Better – Mikrometerdünne Schichten für maximale Performance“ wurde in der Kategorie Hochschulforschung ausgezeichnet. Die Entwicklung zeichnet sich durch die durchgängige Verbindung von atomistischem Modelling über hochpräzise

Analytik bis hin zur praxisnahen Validierung aus und verdeutlicht damit den Anwendungsbezug. Damit zeigt das Projekt exemplarisch, wie sich exzellente Grundlagenforschung in industriell verwertbare Lösungen überführen lässt, und leistet einen Beitrag zur Stärkung des österreichischen Forschungs- und Wirtschaftsstandorts.



TECHNOLOGIE. Helmut Riedl-Tragenreif und sein Team von der TU Wien entwickelten mikrometerdünne Beschichtungen für extreme Temperaturen.

Ein Herz aus dem Labor

Die ÖAW erringt Platz zwei in der Kategorie Hochschulforschung. Neue Herzmodelle ermöglichen präzisere und patientennahe Therapien.



MEDIZIN. Sasha Mendjan und sein Team am Institut für Molekulare Biotechnologie der ÖAW entwickelten menschliche Herzorganoide für neue Therapien.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind weltweit die häufigste Todesursache. Gleichzeitig stoßen klassische Testsysteme an ihre Grenzen: Sie bilden die komplexe menschliche Herzphysiologie nur unzureichend ab. Vielversprechende Wirkstoffe, die in Tiermodellen erfolgreich erscheinen, scheitern daher häufig in der klinischen Anwendung am Menschen. Das erschwert die Entwicklung wirksamer Therapien erheblich und verlängert gleichzeitig die Dauer bis zur klinischen Anwendung.

Um dieses grundlegende Problem zu lösen, entwickelte Sasha Mendjan mit seinem Forschungsteam am Institut für Molekulare Biotechnologie (IMBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sogenannte Cardioids – sich selbst organisierende, dreidimensionale menschliche Herzorganoide. Diese winzigen, schlagenden Gewebestrukturen ermöglichen erstmals die gezielte Untersuchung von kammer-spezifischen Rhythmusstörungen, leitungsabhängigen Defekten und angeborenen Fehlbildungen in einem rein humanen System. Damit schaffen sie eine belastbare Grundlage für präzisere und patientennahe Therapieentwicklungen.

Das Projekt „Menschliche Herzmodelle revolutionieren die Wirkstoffsuche“ wurde aufgrund seiner hohen Relevanz mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Mit der Entwicklung dieser Herzmodelle setzt das Projekt einen neuen methodischen Standard in der experimentellen Herzforschung. Besonders hervorgehoben werden der hohe Innovationsgrad, die klare wissenschaftliche Differenzierung und die exzellente methodische Qualität. Insgesamt verleiht dieser Ansatz der Forschung ein deutliches Alleinstellungsmerkmal.

FOTOS: GREGOR HOFBAUER (3), SHUTTERSTOCK

Mehr Sicherheit im OP

Platz drei in der Kategorie Hochschulforschung geht an die MedUni Wien. Eine intelligente Bohrplattform erhöht die Sicherheit chirurgischer Eingriffe deutlich.



SICHERHEIT. Gunpreet Coudert Oberoi und Ewald Unger von der MedUni Wien entwickelten mit ihrem Forscherteam eine Bohrplattform für präzisere Eingriffe.

Chirurgische Bohrvorgänge sind weltweit millionenfach unverzichtbar, gleichzeitig sind sie mit erheblichen Risiken verbunden. Konventionelle Bohrer liefern keine sensorische Rückmeldung, sodass selbst kleinste Abweichungen schwerwiegende, mitunter lebensbedrohliche Verletzungen verursachen können. Besonders kritisch ist das in der Neuro-, Wirbelsäulen- und Notfallchirurgie.

Um diese Risiken zu reduzieren, entwickelten Gunpreet Coudert Oberoi und Ewald Unger mit ihrem Team an der Medizinischen Universität Wien die SVAN-Technologie, eine intelligente Auto-Stop-Bohrplattform. Sie erkennt Veränderungen des Knochenwiderstands in Echtzeit und stoppt den Bohrer schneller, als menschliche Reflexe reagieren können. Dadurch wird chirurgisches Bohren deutlich sicherer und gewebesensitiver, gleichzeitig liefert das System wichtige Informationen für den Eingriff. In präklinischen Studien konnten bohrbedingte Komplikationen um bis zu 90 Prozent reduziert werden.

Das Anwendungspotenzial reicht dabei über die Medizin hinaus: Die zugrunde liegende Sensorik eröffnet auch Perspektiven im Bauwesen sowie in der Luft- und Raumfahrt.

Warum die „Smart Versatile Auto-Stop Navigation-Bohrplattform“ mit dem dritten Platz ausgezeichnet wurde, liegt auf der Hand: Die hochinnovative Technologie bietet in zahlreichen medizinischen Anwendungsfeldern einen klaren Mehrwert und hat das Potenzial, chirurgische Eingriffe nachhaltig sicherer zu machen. Die weiterentwickelte SVAN-Plattform ist für die zukünftige Patientenversorgung von großer Bedeutung und trägt durch erhöhte Präzision maßgeblich dazu bei.



AUSSERUNIVERSITÄRE FORSCHUNG

Lösungen im Einsatz

Hier wird aus Wissen Technologie. Und aus Konzepten werden Anwendungen unter realen Bedingungen.

AUSSERUNIVERSITÄRE FORSCHUNG arbeitet dort, wo Innovation bestehen muss: im Energiesystem, in der Industrie oder in der Simulation. In dieser Kategorie stehen Projekte im Mittelpunkt, die bereits unter realen Bedingungen funktionieren und weiterentwickelt werden können. Die prämierten Lösungen reichen von KI-gestütztem Netzmanagement über flexible Sensorik bis hin zu neuen Trainingsmethoden für den Ernstfall. Gemeinsam ist ihnen ein klarer Anspruch: Forschung, die unmittelbar angewendet wird.

Intelligenz für das Stromnetz

Das AIT entwickelt mit Voltera ein KI-System für stabile und flexible Stromnetze und erreicht mit diesem Projekt Platz eins in der Kategorie Außeruniversitäre Forschung.

Mit dem starken Ausbau von Photovoltaik, Wärmepumpen, Batteriespeichern und Elektrofahrzeugen steigt die Belastung vieler Niederspannungsnetze deutlich. Für Netzbetreiber wird es damit zu einer sicherheitsrelevanten Aufgabe, verfügbare Netzkapazitäten in Echtzeit korrekt einzuschätzen. Bestehende Methoden sind dabei oft ungenau oder mit hohem Aufwand verbunden und stoßen angesichts der zunehmenden Dezentralisierung der Energieversorgung an ihre Grenzen.

Ein Forschungsteam am Center for Energy des AIT Austrian Institute of Technology entwickelte unter der Leitung von Bharath Varsh Rao mit Voltera ein KI-gestütztes System, das kontinuierlich ermittelt, wie stark ein Stromnetz belastet ist und wie viel zusätzliche Energie sicher aufgenommen oder abgegeben werden kann.

Voltera kombiniert eine intelligente Abschätzung des Netzzustands, selbst dort, wo keine Messgeräte vorhanden sind, mit einem automatisierten Kapazitätsmanagement für Haushalte und Anlagen. Dadurch lassen sich Photovoltaik, Speicher und Elektromobilität besser

integrieren, ohne die Stabilität des Stromnetzes zu gefährden. Gleichzeitig werden Netzbetreiber dabei unterstützt, vorhandene Infrastruktur effizienter zu nutzen und Engpässe frühzeitig zu erkennen.

Das Projekt setzt durch die Verbindung von wissenschaftlicher Tiefe und

praktischer Umsetzung neue Impulse für die Energieinfrastruktur: Voltera vereint künstliche Intelligenz, Energiesystemphysik und reale Anwendung zu einer Lösung, die neue Maßstäbe für ein widerstandsfähiges und nachhaltiges Energiemanagement setzt und damit einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leistet.



ENERGIE. Bharath Varsh Rao (AIT) und sein Team entwickelten mit Voltera ein KI-System für stabile Stromnetze.

Sensoren, die sich anpassen

Platz zwei in der Kategorie Außeruniversitäre Forschung geht an Joanneum Research, das mit PyzoFlex flexible Sensoren für Medizin und Industrie entwickelte.



SENSORIK. Wenn Oberflächen komplex werden, braucht es flexible Lösungen. Andreas Tschepp und sein Team am Joanneum Research entwickelten sie.

Viele Anwendungen erfordern Sensoren, die sich flexibel an unterschiedliche Formen und Oberflächen anpassen. Herkömmliche Systeme stoßen hier schnell an ihre Grenzen, etwa dann, wenn Druck, Kraft oder Temperatur auf gekrümmten Flächen oder beweglichen Materialien gemessen werden sollen.

Eine Forschungsgruppe am Institut für Sensorik, Photonik und Fertigungstechnologien der Joanneum Research entwickelte mit PyzoFlex eine neue Generation ultradünner, flexibler Sensoren. Unter der Leitung von Andreas Tschepp, Martin Zirkl, Gregor Scheipl und Barbara Stadlober entstand eine Technologie, die selbst kleinste Parameteränderungen schnell und zuverlässig erfasst.

Die Sensoren lassen sich direkt auf gekrümmte Oberflächen, Textilien oder sogar biologisches Gewebe aufbringen und erweitern deren Funktionalität, ohne das Erscheinungsbild zu beeinträchtigen. Ein kostengünstiges Siebdruckverfahren ermöglicht zudem eine energieeffiziente und skalierbare Produktion.

Die Praxistauglichkeit hat PyzoFlex bereits in zahlreichen Anwendungen unter Beweis gestellt – ein für die Auszeichnung besonders relevanter Aspekt. Neben der hohen wissenschaftlichen Qualität zeichnet sich die Forschungsarbeit vor allem durch die enge Zusammenarbeit mit Industriepartnern und eine starke Patentbasis aus. Beides unterstreicht die Innovationskraft und die Verwertbarkeit der Technologie, deren Einsatzspektrum von medizinischen Pflastern zur Erfassung von Vitalparametern bis hin zur Prozessüberwachung in intelligenten Fertigungssystemen reicht.

FOTOS: GREGOR HOFBAUER (3), SHUTTERSTOCK

Training für den Ernstfall

Das AIT landet auf Platz drei in der Kategorie Außeruniversitäre Forschung. Das Projekt Green Manikin verbindet reale Handgriffe mit digitalen Szenarien und hebt Erste-Hilfe-Training auf ein neues Niveau.



TRAINING. Wenn reale Handgriffe auf digitale Szenarien treffen: Das Team rund um Jakob Carl Uhl am AIT entwickelte neue Trainingslösungen.

In Notfällen zählt jede Sekunde. Und oft entscheidet richtiges Handeln über Leben und Tod. Realitätsnahe Trainings sind dafür notwendig, gleichzeitig aber häufig teuer, logistisch aufwendig und nur schwer reproduzierbar.

Am Center for Technology Experience des AIT Austrian Institute of Technology entwickelte ein Team rund um Projektleiter Jakob Carl Uhl gemeinsam mit Co-Projektleiter Helmut Schrom-Feiertag sowie Markus Murtinger und Christine Wahlmüller-Schiller mit Green Manikin eine Mixed-Reality-Lösung, die reale medizinische Handgriffe mit immersiven digitalen Einsatzszenarien verbindet. Lernende sehen dabei ihre eigenen Hände und reale Geräte nahtlos in fotorealistic virtuelle Umgebungen eingebettet, ermöglicht durch Greenscreen-beziehungswise Chroma-Key-Technologie.

Zusätzlich sorgt eine KI-gestützte Sprachinteraktion für eine realistische Kommunikation innerhalb des Szenarios. So entsteht ein Trainingsumfeld, das sowohl die praktischen Anforderungen als auch die Stresssituation eines Einsatzes abbildet. Evaluationsstudien zeigen, dass Green Manikin Belastungs- und Verhaltensparameter nahezu auf dem Niveau realer Übungen simuliert und klassische Virtual-Reality-Trainings deutlich übertrifft.

Das Konzept wurde in mehreren nationalen und internationalen Zentren erfolgreich validiert und kontinuierlich weiterentwickelt. Besonders hervorzuheben sind die enge Zusammenarbeit mit Partnern aus Praxis und Ausbildung sowie das klar erkennbare wirtschaftliche Potenzial: Green Manikin wird derzeit im Rahmen eines Spin-offs weiterentwickelt und adressiert einen internationalen Markt mit hoher Skalierbarkeit.



FORSCHUNG & ENTWICKLUNG IN KMU

Innovation im Unternehmen

In den Unternehmen entscheidet sich, ob Technologien skalierbar sind. Und ob aus Ideen tragfähige Geschäftsmodelle werden.

IN DER KATEGORIE FORSCHUNG & ENTWICKLUNG IN KMU zeigt sich, ob Innovation im Markt besteht. Kleine und mittlere Unternehmen bringen Technologien in die Anwendung, entwickeln sie weiter und machen sie skalierbar. Die ausgezeichneten Projekte reichen von datenbasierter Medizintechnik über Komponenten für Satelliten bis hin zu digitalen Zwillingen für kritische Infrastruktur. Sie zeigen, wie aus Forschung konkrete Produkte werden und wie Innovation wirtschaftliche Wirkung entfaltet.

Daten statt Bauchgefühl

sendance bringt Daten in die orthopädische Versorgung und macht Anpassungen erstmals messbar. Dafür erreicht das Unternehmen Platz eins in der Kategorie Forschung & Entwicklung in KMU.

In der Medizintechnik werden viele Hilfsmittel bis heute ohne objektive Daten an den Körper angepasst. Gerade in der Orthopädie erfolgt die Abstimmung von Einlagen, Orthesen oder Prothesen häufig manuell und basiert damit stark auf Erfahrung und subjektiver Einschätzung.

Das oberösterreichische Deeptech-Unternehmen sendance aus Linz hat dafür eine neue Lösung entwickelt: eine skalierbare Sensor- und Datenplattform, die eine systematische und reproduzierbare orthopädische Versorgung ermöglicht. Ein Team rund um Robert Koeppel, Daniela Wirthl, Thomas Stockinger und Vera Pamminer verbindet dabei intelligente Sensorik mit datenbasierter Auswertung.

Ein integrierbares Sensornetz misst Druck, Belastung, Bewegung und Temperatur direkt im Produkt und liefert kontinuierlich präzise Informationen über die tatsächliche Nutzung im Alltag. Diese Daten werden sicher ausgewertet und visuell aufbereitet. So können Hilfsmittel gezielt angepasst, Therapieverläufe objektiv beurteilt und Belastungen frühzeitig erkannt werden.

Die Stärke des Ansatzes liegt in seiner breiten Einsetzbarkeit: von Prävention

und Vorsorge über Monitoring bis hin zu telemedizinischen Anwendungen. Gleichzeitig eröffnet die Plattform neue Möglichkeiten für individualisierte Versorgung und effizientere Abläufe im Gesundheitswesen. Diese konkrete Anwendbarkeit spiegelt sich im gesellschaftlichen

Nutzen auch ganz unmittelbar wider. Die Kombination aus hoher technologischer Reife, wissenschaftlicher Fundierung und enger Forschungspartnerschaft ist ein Faktor, der das System bereits heute zu einer praxisnahen und skalierbaren Lösung machen.



VERSORGUNG. Mit einer Sensor- und Datenplattform entwickelt das sendance-Team um Robert Koeppel neue Lösungen für die Orthopädie.

Technologie für Satellitenantriebe

Hightech aus Niederösterreich schafft es in den Orbit. AT Space wird mit Platz zwei in der Kategorie Forschung & Entwicklung in KMU ausgezeichnet.



SPACE. Technologie aus Österreich für den Einsatz im All, entwickelt von Erich Neubauer und seinem Team von AT Space.

Satelliten sind ein zentraler Bestandteil moderner Kommunikation, Navigation und sicherheitskritischer Infrastruktur. Ihre Antriebssysteme müssen kompakt, leicht und zugleich hochzuverlässig sein: Anforderungen, die enorme technische Präzision erfordern.

Das niederösterreichische Unternehmen AT Space aus Seibersdorf entwickelte im Projekt AstroLink dafür eine innovative Lösung. Ein Team rund um die Gründer Erich Neubauer und Michael Kitzmantel sowie Emanuel Feuerstein konzipierte spezielle Bauteile für Satellitenantriebssysteme, die mehrere Funktionen in einem einzigen Modul vereinen.

Durch die Verbindung mehrerer Metallschichten ohne zusätzliche Verbindungsnahte entstehen hochintegrierte Komponenten, die Druckregelung, Durchflusskontrolle, Filtration und Sensorik in einem Bauteil kombinieren. Das reduziert Gewicht und Komplexität, zwei entscheidende Faktoren für den Einsatz im All.

Die Technologie hat ihre Praxistauglichkeit bereits unter Beweis gestellt: Sie ist in Hunderten OneWeb-Satelliten im Einsatz, die ein weltweites Kommunikationsnetz für schnelle und zuverlässige Datenverbindungen betreiben, und wurde erfolgreich für die Serienfertigung qualifiziert.

Bemerkenswert ist auch die kontinuierliche Weiterentwicklung des Projekts seit seiner ersten Einreichung. Der hohe Innovationsgrad sowie die erfolgreiche Erprobung im realen Einsatz unterstreichen die technologische Reife. Gleichzeitig leistet AstroLink einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Resilienz und der Unabhängigkeit europäischer Kommunikations- und Datentechnologien – ein Aspekt, der seine strategische Bedeutung zusätzlich hervorhebt.

FOTOS: GREGOR HOFBAUER (3), SHUTTERSTOCK

Der Blick unter die Oberfläche

Digitale Zwillinge machen kritische Infrastruktur sichtbar und steuerbar. Ocean Maps landet auf Platz drei in der Kategorie Forschung & Entwicklung in KMU.



TIEFGANG. Was unter Wasser liegt, wird sichtbar: Thomas Nemetz und sein Team von Ocean Maps machen Infrastruktur digital steuerbar.

Kritische Infrastrukturen wie Energieanlagen, Verkehrswege oder Bauwerke im und unter Wasser sind essenziell für den Alltag. Gleichzeitig sind sie schwer zugänglich und hohen Belastungen ausgesetzt. Zustandsbewertungen beruhen daher oft auf manuellen Erhebungen, die zeitaufwendig sind und meist nur Momentaufnahmen liefern. Dadurch bleiben schleichende Veränderungen oder potenzielle Risiken lange unerkannt.

Das Salzburger Unternehmen Ocean Maps entwickelt dafür digitale Zwillinge wasserbezogener Infrastrukturen. Ein Team rund um Thomas Nemetz und Klemens Svetitsch verbindet präzise Vermessung, moderne Sensorik und verständliche 3D-Visualisierung in einer integrierten Softwarelösung. Die wissenschaftliche Grundlage bildet dabei die enge Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg.

So entsteht ein digitales Abbild realer Anlagen, das laufend mit Daten aktualisiert wird. Dieses ermöglicht ein durchgängiges, datenbasiertes Asset- und Lebenszyklusmanagement von der Planung über den Betrieb bis zur Instandhaltung. Probleme können frühzeitig erkannt, Maßnahmen gezielter gesetzt und Ressourcen effizienter eingesetzt werden. Auch Prognosen lassen sich fundiert ableiten.

Die Lösung verbindet wissenschaftlich fundierte Datengrundlagen mit modernen IT-Technologien und schafft so eine Brücke zwischen Forschung und Anwendung. Hinzu kommen eine hohe Praxistauglichkeit und ein breites Einsatzspektrum, etwa in der Energie- und der Wasserwirtschaft oder im Hochwasserschutz. Gleichzeitig leistet die Lösung einen wichtigen Beitrag zu Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Sicherheit kritischer Infrastruktur.



Blick der nächsten Generation

Eine Schulklasse der Sir Karl Popper Schule kürte das SVAN-Projekt der Medizinischen Universität Wien zum Gewinner des Mariella-Schurz-Preises.

Mit dem Mariella-Schurz-Preis wurde 2024 eine besondere Erweiterung des Houskapreises geschaffen. Dieser Sonderpreis setzt einen eigenen Akzent an der Schnittstelle von Forschung und Bildung und greift zwei zentrale Förderschwerpunkte der B&C-Privatstiftung auf, die für die zukünftige Entwicklung des Standorts Österreich

von besonderer Bedeutung sind. Im Unterschied zu den drei Hauptkategorien bringt der Mariella-Schurz-Preis eine zusätzliche Perspektive in den Auswahlprozess ein: jene der nächsten Generation. In Kooperation mit einer Oberstufenklasse werden alle nominierten Projekte erneut betrachtet und bewertet. 2026 übernahm diese Rolle die Sir Karl Popper Schule in Wien. Der Preis ging in diesem Jahr an

ein Forschungsteam der Medizinischen Universität Wien für die Smart Versatile Auto-Stop Navigation-Bohrplattform (SVAN), eine Technologie zur Erhöhung der Sicherheit bei chirurgischen Eingriffen.

„Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei intensiv mit den Projekten auseinander, analysieren deren Inhalte und diskutieren ihre Relevanz. Sie bewerten

Wie die besten Projekte ausgewählt werden

Ein zweistufiges Verfahren mit Fachberäten und Jury stellt sicher, dass wissenschaftliche Qualität und Anwendungspotenzial gleichermaßen berücksichtigt werden.

Wer erhält den Houskapreis? Darüber entscheidet ein klar strukturiertes, zweistufiges Auswahlverfahren. Die B&C Privatstiftung vergibt den Houskapreis in den drei Kategorien Hochschulforschung, Außeruniversitäre Forschung und Forschung & Entwicklung in KMU. Diese werden getrennt voneinander beurteilt.

Im ersten Schritt sind die Fachbeiräte am Wort. Sie prüfen die Einreichungen, ziehen bei Bedarf externe Gutachten heran und erstellen eine erste Reihung der Projekte. Die finale Entscheidung trifft die internationale renommierte Jury.

Ab 2026 werden pro Kategorie drei Projekte statt bisher fünf nominiert. Damit zählt jedes nominierte Forschungsteam bereits zu den Gewinnern. Die Fachgremien wählen pro Kategorie jene Projekte aus, die wissenschaftlich überzeugen und gleichzeitig den Schritt in die Anwendung schaffen.



Die Platzierung entscheidet über die Höhe des Preisgeldes. 150.000 Euro erhält das erstplatzierte Projekt, 70.000 Euro das zweitplatzierte und 30.000 Euro das drittplatzierte. Insgesamt stellt die B&C Privatstiftung 760.000 Euro, inklusive Mariella-Schurz-Preis, bereit und macht den Houskapreis damit zum größten privaten Preis für anwendungsnahe Forschung. Die Erstplatzierten erhalten zudem die goldene Houskapreis-Statue, die im Rahmen der feierlichen Verleihung durch den Stiftungsvorstand überreicht wird.

In der Hochschulforschung sind Rolf Breinbauer von der TU Graz, Volker Markl von der TU Berlin, Michael Obersteiner von der University of Oxford, Martin Payer von der FH Joanneum und Eva Schernhammer von der MedUni Wien für die Bewertung verantwortlich.

In der Außeruniversitären Forschung wirken Frank Floessel von der ETH Zürich, Stefan Harasek vom Österreichi-

FOTOS: GREGOR HOFBAUER, BEIGESTELLT

nicht nur die wissenschaftliche Qualität, sondern auch, welche Ideen sie besonders überzeugen und welche Entwicklungen aus ihrer Sicht Bedeutung für die Zukunft haben“, so Donia Lasinger, Leiterin Förderwesens der B&C Privatstiftung.

Gleichzeitig trägt die Einbindung Jugendlicher dazu bei, Interesse an Wissenschaft zu fördern und ein tieferes Verständnis für komplexe Themen zu entwickeln. Forschung wird so nicht nur ausgezeichnet, sondern auch vermittelt und in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext gestellt.

Für den Mariella-Schurz-Preis stellt die B&C-Privatstiftung zusätzlich ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro zur Verfügung. Darüber hinaus erhält das Gewinnerteam im Rahmen der feierlichen Preisverleihung eine eigens von Schülerinnen und Schülern gestaltete Houskapreis-Statue. Diese wurde heuer von einer Schülergruppe der Sir Karl Popper Schule entworfen. Sie verläuft farblich von Rot zu Blau und glitzert – als Symbol für die Strahlkraft der Forschung. Damit ist jede Statue ein bleibendes Unikat.

schen Patentamt, Kurt Hofstädter von Siemens Österreich, Martin Payer von der FH Joanneum und Karen Uhlmann von Omeicos Therapeutics mit.

Für Forschung & Entwicklung in KMU bewerten Alexa Gorman von SAP, Philipp Hainzl von LISAvienna, Stefan Harasek vom Österreichischen Patentamt, Michael Längle von RAG Austria und Sonja Sheikh von ACR Austrian Cooperative Research und FORWIT die Einreichungen.

Die Jury besteht aus Markus Hengstschläger von der MedUni Wien, Sabine Herlitschka von Infineon Technologies Austria, Anke Kaysser-Pyzalla vom DLR Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt, Stefan Poledna von TTTech Auto und Alexander Schwartz von xista science ventures Management.

Damit wird der Houskapreis ausschließlich von unabhängigen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft bestimmt. Das ist ein entscheidender Faktor für die hohe Qualität und Glaubwürdigkeit des Forschungspreises.

FOTO: ALEXANDER MÜLLER



MANAGEMENT
der B&C-Gruppe
(v. l.): Patrick
Lackenbacher,
Thomas Zimpfer
und Julia
Reilinger.

B&C-Gruppe: Zukunft durch Wertorientierung

Die B&C-Gruppe vereint die operativen Holdinggesellschaften der unabhängigen B&C Privatstiftung. Sie investiert in börsennotierte und in private Industrie- sowie Industrial-Tech-Unternehmen und verfolgt das Ziel, über ihr wertsteigerungsorientiertes Beteiligungsgeschäft den Wirtschaftsstandort Österreich zu stärken.

WIRKUNG MIT WERT. Aus ihrem Stiftungszweck heraus engagiert sich die B&C Privatstiftung seit mehr als zwei Jahrzehnten für das österreichische Unternehmertum und einen starken Wirtschaftsstandort. Die operative Umsetzung erfolgt über die B&C-Gruppe, die Unternehmen in unterschiedlichen Entwicklungsphasen als Eigentümerin begleitet, stets mit Fokus auf langfristige Stabilität und Wertsteigerung.

NEUE INVESTMENTS. In einem wirtschaftlich sich radikal verändernden Umfeld setzt die B&C-Gruppe auf Weiterentwicklung durch aktives, aber auch flexibles Investieren und plant, in den kommenden Jahren über 300 Millionen Euro in den Erwerb neuer Beteiligungen zu investieren. „Auch im hoch anspruchsvollen Umfeld werden wir weitere Investments vornehmen und unsere Stärken nutzen, um Chancen aktiv zu ergreifen“, erklärt B&C-Geschäftsführer Patrick Lackenbacher. Investitionen über Österreich hinaus sind dabei möglich, sofern sie für den heimischen Wirtschaftsstandort relevant sind.

FLEXIBLE MODELLE. Um den unterschiedlichen Anforderungen ihrer Beteiligungen gerecht zu werden, hat die B&C ihre Investitionsstrategie weiterentwickelt. Neben Mehrheitsbeteiligungen setzt sie zunehmend auf flexible Modelle, von qualifizierten Minderheitsbeteiligungen bis hin zu Co-Investments mit strategischen Partnern. „Wir sind überzeugt, dass sich jedes Unternehmen in diesen neuen Wirt-

schaftszeiten mit den Voraussetzungen für langfristige Wertsteigerung auseinandersetzen muss. Dazu gehört heute auch die gezielte Suche nach der jeweils optimalen Gesellschafterstruktur“, so B&C-Geschäftsführer Thomas Zimpfer. In diesem Rahmen wurde bei Lenzing der Einstieg eines strategischen Partners ermöglicht. Bei Steyr Motors wie auch bei Frequentis oder TTTech positionierte sich die B&C als österreichische Ankeraktionärin.

DIVERSIFIZIERTES PORTFOLIO. Das Portfolio der B&C-Gruppe wurde über die letzten Jahre breiter diversifiziert. Die B&C ist bereits an etablierten österreichischen börsennotierten und außerbörslichen Unternehmen wie AMAG, Lenzing, Semperit, Steyr Motors, Frequentis oder TTTech sowie an internationalen Tech-Unternehmen beteiligt. Über die B&C Innovation Investments investiert die B&C auch in technologieorientierte Wachstumsunternehmen im Industrial-Tech-Bereich. Hierunter fällt beispielsweise das Quantencomputer-Unternehmen ParityQC. „Bei unseren Scale-up-Beteiligungen haben wir gute Erfahrungen mit partnerschaftlichen Beteiligungsstrukturen gemacht. Hier legen wir auch großen Wert auf starke Gründerteams“, sagt Julia Reilinger, Geschäftsführerin der B&C Innovation Investments.





B&C Privatstiftung

Die B&C Privatstiftung leistet einen stabilen und verlässlichen Beitrag zur Entwicklung der österreichischen Wirtschaft in einem dauerhaft dynamischen Umfeld.

KLARER AUFTRAG. Seit ihrer Gründung vor mehr als 25 Jahren verfolgt die B&C Privatstiftung ein Ziel: die Förderung des österreichischen Unternehmertums. Dieser Stiftungszweck ist unverändert, und gerade darin liegt seine Stärke. Lange Zeit stand er klar für Stabilität und Kontinuität. Heute muss er vor dem Hintergrund neuer wirtschaftlicher und geopolitischer Realitäten weitergedacht werden.

„Der Stiftungszweck verkörpert eine Haltung. Unternehmertum hat sich immer gewandelt, und wir müssen uns mit ihm weiterentwickeln. Entscheidend ist dabei, die Chancen zu suchen und zu nutzen, die sich aus diesen Veränderungen ergeben“, betont Stiftungsvorstand Wolfgang Hofer. Damit wird der Anspruch der Stiftung deutlich: Kontinuität im Ziel, Flexibilität in der Umsetzung.

WERTE SICHERN. Die Umsetzung erfolgt über wertsteigerungsorientierte Investitionen in Unternehmensbeteiligungen, ausgewählt und begleitet von den operativen Holdinggesellschaften der B&C-Gruppe. Im Fokus steht die Chance von langfristiger Wertentwicklung. Das bringt absehbar Stabilität und ermöglicht die Weiterentwicklung von Unternehmen im Interesse des Wirtschaftsstandorts Österreich.

„Die Zeiten haben sich geändert. Daher ist es sinnvoll, Beteiligungsverhältnisse flexibel zu gestalten, von Mehrheiten bis



ERICH HAMPEL
Vorsitzender des
Vorstands der B&C
Privatstiftung



BIRGIT NOGGLER
Mitglied des Vorstands
der B&C Privatstiftung



WOLFGANG HOFER
Mitglied des Vorstands
der B&C Privatstiftung

hin zu strategischen Partnerschaften. Diese Flexibilität schafft Handlungsspielraum und ermöglicht es, auf unterschiedliche Bedürfnisse der Unternehmen und Entwicklungen gezielt zu reagieren“, erklärt Stiftungsvorstandsvorsitzender Erich Hampel.

IMPULSE SETZEN. Für die Stiftung sehr wichtig: Sie engagiert sich in den Schwerpunktbereichen Forschung und Bildung. Sie will damit gezielte Impulse zur Stärkung von Innovationskraft und unternehmerischem Denken in Österreich setzen.

„Wir erfüllen den Stiftungszweck nicht nur über wertsteigerungsorientierte Investments, sondern auch über gemeinwohlorientierte Initiativen wie den Houskapreis, die MEGA Bildungstiftung oder eXplore! sowie über zahlreiche wissenschaftliche Projekte. Denn diese Bereiche stärken die Wertschöpfung und bilden das zentrale Fundament für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft“, so Stiftungsvorständin Birgit Nogglér.

STABILER PARTNER. Die B&C Privatstiftung behauptet ihre Rolle als zentraler Akteur und stabiler Partner der österreichischen Wirtschaft. Unabhängig, längerfristig orientiert und gestaltend schafft sie die Voraussetzungen für unternehmerischen Erfolg und setzt dort gezielt Impulse, wo Zukunft entsteht.

